1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 93.

Mittwochs den 20. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 14. November. Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats-Minister Freiherr Stein von Altenstein, sind von Leipzig hier angekommen.

Der Königlich Hannöversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Ompteda, ist nach Dresden von hier abgegangen.

(Vom 16.) Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hanke zum Kreis-Justizrath zu Neustadt in Westpreußen zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Geheimen Registrator im Finanz-Ministerio, Balde, den Hofraths-Charakter zu verleihen und das Patent Höchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den, bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden angestellten, bisherigen Geheimen expedirenden Secretair und Calculator Wentzel, zum Rechnungs-Rathe allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Heydebreck, sind von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Zur Feier des heute vollendeten fünf und zwanzigjährigen Regierungs-Jahres Sr. Majestät des Königs sind, durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung dieser Residenz, öffentliche Feierlichkeiten veranstaltet worden, die morgen, Sonntag den 17., Statt finden werden. Ein darüber im Druck erschienenes Programm besagt davon im Wesentlichen Folgendes:

In der Frühe zwischen 7 und 8 Uhr verkündet Posaunenklang, von den Thürmen herab, den Anfang der Feier. Vor 8 Uhr versammeln sich, in dem neu eingerichteten Geschäfts-Lokale der Stadtverordneten-Versammlung auf dem Köllnischen Rathhause, der Magistrat und die Stadtverordneten, und empfangen die eingeladenen Deputationen des Königl. Polizei-Präsidii, des K. Stadtgerichts, des K. Vormundschaftsgerichts, der Geistlichkeit und der Gymnasien, so wie sämmtliche Herren Bezirksvorsteher. Der Oberbürgermeister, Ritter rc. Herr Büsching, hält die Fest-Rede. Am Schlusse derselben wird das verdeckte Brustbild Sr. Majestät des Königs enthüllt, welches in Marmor, zum Andenken an diese Feier, in dem Sitzungs-Saale der Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt bleibt.

Nunmehr begeben sich (um ¾ auf 9 Uhr) sämmtliche Theilnehmer der rathhäuslichen Feier, unter Glockengeläute, in feierlichem Zuge, nach der St. Nikolai-Kirche, in folgender Ordnung: Ein Groß-Marschall — zwei Marschälle — die Deputationen der Geistlichkeit; — zwei Marschälle — die Deputationen der Gymnasien; — ein Groß-Marschall — zwei

Marschälle — die Deputationen des K. Polizei-Präsidii, des Stadtgerichts und des Vormundschaftsgerichts; — ein Groß-Marschall — zwei Marschälle — die Magistrats-Deputationen und die Stadtverordneten-Versammlung, und zwar: der Oberbürgermeister ꝛc. ꝛc. Hr. Büsching, und der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung Hr. Hofrath Behrendt; — der Bürgermeister Hr. R. R. v. Bärensprung, und der Stellvertreter des Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung, Hr. D. Med. R. Ritter ꝛc. Dr. v. Könen; — sodann ein Mitglied des Magistrats oder der Magistrats-Deputationen und ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung (so weit es reicht); — die übrigen Herren Stadtverordneten; — zwei Marschälle — die Herren Bezirksvorsteher; — zwei Marschälle — ein Groß-Marschall.

Dieser feierliche Zug nimmt die für denselben am Altar zubereiteten Sitze ein.

Die Sing-Akademie beginnt den Gesang, den sodann, unter Begleitung von Posaunen, die Gemeinde fortsetzt. Nach dem Schluß der vom Ober-Consistorialrath, Probst ꝛc. Herrn Dr. Ribbeck gehaltenen Predigt wird das Te Deum von Händel, von den Mitgliedern der Sing-Akademie und der Königlichen Kapelle, unter Direktion des Königl. Professors Hrn. Zelter und des Königl. Concertmeisters Hrn. Seidler ausgeführt. Hierauf wird im Concert-Saale des K. Schauspielhauses an einer Tafel von 300 Gedecken gespeiset, wobei der Festmarsch von Spontini und Tafelmusik, durch das Musik-Chor des 2ten Garde-Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Weller, ausgeführt, desgleichen Festgesänge, gedichtet von dem K. Professor Herrn Gubitz, durch das Chor der K. Oper, unter Leitung des K. Chor-Direktors Herrn Leidel, vorgetragen werden.

In sämmtlichen städtischen Anstalten, nämlich in dem Waisenhause, Neuen Hospital, im Hospital im Arbeitshause, Dorotheen-Hospital, Koppenschen Hospital, im Splett-Hause, im St. Gertrauds-Hospital, Heilige Geist-Hospital, Jerusalems-Hospital, St. Georgen-Hospital, und im Armenhause werden alle dort vorhandenen Armen, so wie auch in der Stadtvogtei die Gefangenen, festlich gespeiset. Ein Gleiches geschieht im Friedrichs-Stift, im Luisen-Stift, im Alexandrinen-Stift, und eben so auch werden die vom Bürgerrettungs-Institut unterstützten Bürger-Jubelgreise bedacht.

Mit Einbruch der Nacht werden bei der allgemeinen Erleuchtung auf Veranstaltung des Magistrats und der Stadtverordneten namentlich erleuchtet: das Berliner und das Köllnische Rathhaus; das Brandenburger Thor; der Lustgarten; der Dönhofs-, der Wilhelms- und der Alexander-Platz. Auf diesen vier Plätzen spielen Musik-Chöre.

Deutschland.

Vom Main, den 8. November. Zu Karlsruhe haben die landständischen Verhandlungen, nach einer dreimonatlichen Unterbrechung, am 4. d. aufs Neue begonnen. Der Minister v. Berstett hieß die Stände willkommen, und sagte unter andern: „Die Frau Markgräfin Leopold haben dem Lande einen gesunden Prinzen geboren; von väterlicher und mütterlicher Seite aus dem Blute unseres unvergeßlichen Regenten Carl Friedrich stammend, ist dieses ein Geschenk des Himmels, von nun an den treuen Einwohnern Badens als ein neues Band der Liebe und Eintracht gewidmet." — Die Bevölkerung von Würtemberg war am 1. November 1821, 1,445,378 Seelen. — Durch die Erhöhung des Soldes der baierschen Armee gehört diese, vorzüglich bei jetzt herrschender Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse, zu den bestbezahlten. Ein Unter-Lieutenant bezieht bereits einen Gehalt von 500 Gulden, den ein zum Justizfache bestimmter junger Mann nach vielen Jahren von Vorbereitung und nach vielen pecuniären Opfern erst schwer erhält. Die Armee wird seit sechs Wochen fleißig in den Waffen geübt, und für die Reuterei sind wieder bedeutende Transporte von Pferden aus der Moldau eingetroffen. — Der baiersche Reichsrath, Graf Montgelas, der ehemalige dirigirende Minister, hat ein Majorat errichtet. — In der Nähe von Aschaffenburg treibt sich eine bedeutende Bande von Wildschützen und liederlichem Gesindel umher. — Seit mehr als vierzehn Jahren stand die schöne Landstraße von Düren nach Aachen verlassen; alle Vorstellungen zu ihrer Instandsetzung wurden bei den Machthabern der französischen Regierung nicht erhört, und diese Straße blieb dergestalt vernachlässigt, daß bei Winterszeit ohne Lebensgefahr sie nicht betreten werden konnte. Unter der preußischen Regierung steht das Werk, durch freiwillige Actionaire begründet, in seiner Vollkommenheit da. Man äußert nun auch den Wunsch, daß den industriereichen Gegenden der Eifel und des Montjoyer Landes eine freie Communication nach dem Rheine, der sogenannten Frankfurter Straße auf Koblenz, und der kleinen Strecke bis zur Stadt Düren, als Verbindung mit den belgischen Staaten, zu Theil werden möge. — Herr v. Rothschild soll in diesen Tagen eine Million Thaler aus dem kurfürstlichen Schatze zu Cassel erhalten haben. — Ein jüdischer Geldmäkler gab, bei Gelegenheit eines neulich zu Frankfur a. M. ausgebrochenen Falliments eines bedeutenden Handlungshauses, einen rühmlichen Beweis von Uneigennützigkeit. Er hatte bei mehreren großen Häusern Gelder für das fallirte Haus bis zu der Summe von 100,000 Gulden negocirt. Bei Regulirung der Masse fand es sich, daß die Creditoren 60 pCt. von ihren Forderungen einbüßten. Der Mäkler erbot sich nun bei jenen

Häusern, ihnen die Hälfte des Schadens zu ersetzen, weil, wie er sagte, er die, obwohl unwillkührliche, Veranlassung dazu gewesen sey; doch haben die meisten der betheiligten Häuser dies edle Anerbieten mit nicht minderer Großmuth abgelehnt. Inzwischen wird das Verdienst desselben noch mehr erhöht, da der Mäkler an dem fallirten Hause selbst 1000 Pfd. Sterl. verliert, für welche er in der letzten Periode, wo dessen Credit schon zu sinken anfing, sich verbürgt hatte. — Am 4. d. kam der Kronprinz von Schweden, auf der Reise zu seiner Braut nach Eichstädt, in Augsburg an. In Verona hatte er vier Tage verweilt, und den freundschaftlichsten Empfang bei den dort versammelten Souverainen gefunden. — Die Preise des diesjährigen Produkts der Weinlese stehen noch immer außerordentlich hoch. In den Gegenden an der Nahe, deren Gewächs bei weitem dem Rheingauer nicht gleichkommt, wird das Löchel (viertehalb Löchel gehen auf die Ohm) zu 24 Gulden verkauft. Zu Rüdesheim fordert man für das Viertel (4 Maaß) eben so viel und wohl noch mehr. Inzwischen tragen die großen Weinhändler gerechtes Bedenken, schon jetzt ihre Einkäufe abzuschließen, da sie durch den am Neunzehner erlittenen Verlust abgeschreckt sind, und man noch nicht einmal mit Bestimmtheit die Qualität des neuen Gewächses beurtheilen kann. — Aus der Schweiz meldet man: „Die Nachricht, daß (seit dem 18. Oktober) den letzten Zuzügern nach Griechenland, etwa 10 bis 20, der Eintritt in Frankreich von den französischen Grenzbehörden verweigert worden sey, bestätigt sich. Gleichzeitig macht der franz. Gesandte in der Schweiz Schwierigkeit hinsichtlich der Legalisation der Pässe, woraus man schließt, daß eine besondere Verfügung in Frankreich hinsichtlich jener Individuen getroffen worden sey."

(Vom 9.) Am 6. hat die erste badensche Kammer, unter dem Präsidium des Markgrafen Wilhelm, die erste Sitzung im neuen Ständehause gehalten.

Zu Fulda hat sich in der That die Nachricht von einer contagiösen Krankheit verbreitet (s. d. vor. St. d. Z.), welche zu Weilar im Weimarschen durch bengalische Baumwolle ausgebrochen, mit Anschwellen des Halses verbunden und nach zwei Tagen tödtlich seyn sollte. Der Medizinalrath Dr. Schneider zu Fulda zog daher alsobald offizielle Nachweisungen ein, welche ergaben, daß zu Weilar mehrere Einwohner, darunter auch Fabrikarbeiter, an einem ansteckenden Nervenfieber erkrankt und zwei verstorben sind. Aus Unkunde mögen die Kranken Besorgniß geäußert haben, durch einen pestartigen Stoff in der Baumwolle angesteckt worden zu seyn. Es hat sich aber durch die Weimarsche Ober-Medizinal-Behörde nach wiederholt vorgenommenen Untersuchungen ergeben, daß die Krankheit von ganz andern Influenzen, vielleicht von dem allzuheißen Sommer und der ungleichen Temperatur der Nächte, herrührt. Die Anzahl der Kranken ist unter 30, von denen die meisten in der Genesung sind. — Der junge Herzog Wilhelm von Braunschweig war in Baden erkrankt, erhielt aber den ärztlichen Beistand des Doctor Koreff aus Berlin, welcher sich gerade dort befand, und hat sich nach Karlsruhe begeben können. — Der Kronprinz von Schweden langte am 3. November zu Eichstädt an, und stieg in der herzogl. Residenz ab, um einige Tage dort zuzubringen. — Der ungarische Magnat, Fürst Nikolaus Esterhazy, wollte am 23. Oktober nach Neapel abreisen. Nachdem derselbe seine ökonomischen Verhältnisse völlig in das Reine gebracht hat, so bleiben ihm noch zwei Millionen Gulden jährlicher Einkünfte übrig, die er auf Reisen zu verzehren gedenkt.

Dresden, den 10. November. Am heutigen Tage ward zur Feier der in München durch Procuration Statt findenden Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, Neffen Sr. Maj. des Königs, mit Ihro der Prinzessin Amalia Augusta von Baiern Königl. Hoheit, bei Hofe Galla angelegt. In den Vormittagsstunden geruheten Beiderseits Königl. Majestäten, nebst den Prinzen Maximilian und Johann KK. HH., in verschiedenen Couren die Glückwünsche anzunehmen. Des Mittags hatte erweiterte Familientafel mit Kammermusik, und mit Zuziehung des königl. baierschen am hiesigen Hofe accreditirten Gesandten, Hrn. Grafen v. Luxburg, und des Abends Appartement in den Paradesälen des königl. Schlosses Statt.

Schweiz.

(Vom 6. November.) Genf hat jetzt wirklich die Herstellung seiner Festungswerke am linken Rhone-Ufer begonnen. — Bei Bellegarde sind wirklich mehrere deutsche Philhellenen, die nach Marseille wollten, von der französischen Polizei zurückgewiesen worden, aber, wie es scheint, bloß aus Irrthum der dortigen Polizei; man weiset die Reisenden daher jetzt über Pontarlier nach Lyon. Vom Commercienrath Hoffmann aus Darmstadt, der hauptsächlich nach Marseille gereiset war, um die Einschiffung der dort versammelten Expedition nach Morea persönlich zu leiten, waren Berichte vom 24. Oktbr. angelangt, worin er über seine Zurüstungen zur Abfahrt umständliche Nachricht giebt, hingegen von gar keinen Schwierigkeiten, die ihm von Regierungs- oder Polizei-Behörden und Beamten gemacht würden, Erwähnung thut. In Marseille waren aber auch mehrere im Oktober vorigen Jahres nach Griechenland abgegangene Offiziere wieder angelangt, und hatten vom Pestlazareth aus, worin sie sich noch befinden, anfangs allerlei höchst nachtheilige Gerüchte über die Griechen, ihre Anführer und Griechenland selbst ausgestreut, und dadurch einen kleinen Aufstand unter den Hoffmannschen Zuzügern veranlaßt. Uebrigens antwortete der

Berichterstatter auf die Frage: Ob er glaube, daß die Expedition etwas zu fürchten habe? „nein, gar nicht; wenn man so zahlreich und so gut bewaffnet komme, könne man einer guten Aufnahme gewiß seyn." Aus dieser Erzählung ergiebt sich nun ziemlich wahrscheinlich, daß der Umstand, daß jene Zurückgekehrten keine Waffen mitnahmen und daß sie sich von einander trennten, die Ursache des Mißlingens ihrer Absichten gewesen. — Vom General Normann selbst und seinem Adjutanten, Hauptmann Veltham (von dem die kürzlich in Leipzig herausgekommenen Kreuz- und Querzüge durch Griechenland herrühren) ist ein Brief angelangt, freilich schon am 3. Juli, also noch vor den großen, zu Gunsten der Griechen entschiedenen Begebenheiten auf Morea, geschrieben. Berichte von anderer Hand sagen, jedoch ohne Datum, General Normann sey leicht verwundet mit Maurokordato auf Ydra eingetroffen, Veltham aber vor Arta umgekommen.

Italien.

(Vom 31. Oktober.) Nach der Turiner Zeitung wird der König von Neapel am 22. abreisen, und über Rom am 4. November in Verona eintreffen. Während seiner Abwesenheit steht der Kronprinz an der Spitze der Regierung, aber alle Entschlüsse werden im Minister-Conseil gefaßt und zur Genehmigung an den König geschickt. — Am 17. Oktober setzte ein Blitzstrahl die Kuppel der schönen Basilica von San Pietro zu Venedig in Flammen; sie stürzte dann auf das Schiff der Kirche, und zerstörte dieselbe gänzlich.

Am 21. Oktober gegen Mittag hatte ein außerordentlicher Ausbruch des Vesuvs Statt. Der Auswurf und der Erguß der Lava war fürchterlich. Gegen 2 Uhr hörte man in dortiger Gegend ein schreckliches unterirdisches Gedonner, das gegen Nacht immer mehr zunahm. Um halb 4 Uhr in der Nacht erfolgte ein entsetzlicher Schlag, begleitet von Erdstößen im Innern des Berges. Die Furcht der Bewohner der Umgegend stieg so hoch, daß sich Alles auf der Straße von Portici nach Neapel flüchtete. Noch am 22. war der Vesuv in der größten Bewegung.

Zu Triest sind mehrere junge Deutsche, Holländer und Franzosen in dem traurigsten Zustande aus Griechenland zurückgekommen. Sie beklagen sich sehr über die Behandlung derjenigen, für deren Sache sie ihr Leben hatten opfern wollen.

(Vom 2. November.) Der zu Verona versammelte Congreß dürfte sich vielleicht bis ins folgende Jahr erstrecken. Nur die Wohnungen, nicht die Lebensmittel sind im Preise gestiegen; mit diesen ist der Markt reichlich versehen; einige Luxusartikel sind vielmehr gegenwärtig wohlfeiler als gewöhnlich. Der Kronprinz von Schweden und Norwegen kam den 26. d. an. Er traf vor dem Thore des Hotels, wo er abstieg, eine Ehrenwache von 100 Grenadieren, und wurde von dem Grafen Ledochowsky empfangen, der von dem Kaiser zum dienstthuenden Kammerherrn bei Sr. königl. Hoh. während Ihres Aufenthalts in Verona ernannt war. Noch am nämlichen Tage stattete der Kronprinz dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch ab, und den folgenden dem Kaiser von Rußland, welcher kurze Zeit darauf von demselben erwiedert wurde. Dasselbe geschah bei allen jetzt hier anwesenden fürstlichen Personen. Am 28. Oktober erhielt der hohe Reisende Besuch von den Fürsten und Staatsministern, so wie von dem Militairgefolge Sr. kaiserlichen Majestät, und speiste alsdann bei dem Kaiser von Oesterreich. Da der König von Preußen erst an diesem Tage ankam, so stattete der Kronprinz demselben am folgenden Tage seinen Besuch ab, welcher auch bald nachher von dem Könige erwiedert wurde. Den 30. nahm der Kronprinz bei allen Souverains und fürstlichen Personen Abschied, erhielt von J. J. M. M. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen Gegenbesuche, und trat am 31. October seine Rückreise nach Baiern an. — Der König von Neapel ist bereits Rom passirt, wo er aber den heiligen Vater, der unpäßlich ist, nicht sprach. Seine Ankunft in Verona war auf den 1., die des Königs von Sardinien auf den 31. Oktober angekündigt. Die gegenwärtigen Monarchen wollten beide an den Thoren empfangen. — Die Stadt Thonon in Savoyen war seit Ende Septembers in Belagerungszustand erklärt, und von sardinischen Truppen besetzt. — Briefe aus Ydra vom 27. September melden: Eine griechische Goelette habe die türkischen Geißeln von Napoli di Romania überbracht, ungeachtet ein französisches Geschwader, auf Bitte des Kapudan Pascha, sie zu befreien versucht. Die Geißeln wurden aber mit Schonung behandelt, wiewohl die Capitulation von Napoli nicht gehalten worden ist. Ein Versuch der türkischen Flotte, die Insel Spezzia zu erobern sey fehlgeschlagen.

Verona, den 1. Novbr. Wie verlautet, so werden Se. Majestät der König von Preußen unsere Stadt am 5. d. M. verlassen, um Höchstihre Reise nach Rom und Neapel anzutreten. Allerhöchstdieselben haben, heißt es, Ihre Reiseroute vorläufig in der Art festgesetzt, daß Sie über Mantua, Bologna, Ancona und Loretto am 11. in Rom eintreffen. Nach einem Aufenthalte von 8 Tagen werden Se. Maj. diese Stadt am 19. verlassen und hierauf am 22. in Neapel anlangen, daselbst bis zum 30. verweilen, und demnächst über Terracina wieder nach Rom zurückkehren, woselbst Allerhöchstdieselben am 2. Dec. eintreffen, daselbst bis zum 6. verbleiben und sodann über Spoletto und Arezzo nach Florenz gehen. In dieser Stadt gedenken Se. Königl. Maj. Sich bis zum 14. aufzuhalten, und werden hierauf am 15. in

Bologna, am 16. in Parma und am 17. wieder in Verona ankommen. Wie lange Sich Se. Maj. demnächst noch in unsern Mauern aufhalten werden, scheint noch nicht bestimmt zu seyn; jedoch glaubt man allgemein, daß Allerhöchstdieselben bereits in den ersten Tagen des Monats Januar wieder in Ihrer Hauptstadt zu seyn beabsichtigen. (St. Z.)

Spanien.

Madrid, dem 25. October. In der Sitzung der Cortes vom 18. kam es zur Sprache, daß in Catalonien selbst Greise über 80 Jahren einen Carabiner auf die Schulter nehmen und zu den Insurgenten gehen; ihre Weiber begleiten sie, mit Beilen bewaffnet. Die junge Mannschaft, die für das konstitutionelle Heer ausgehoben werden sollte, läuft schaarenweise zu den Insurgenten, in der Voraussetzung, daß sie sich dann nicht mit den Franzosen zu schlagen brauchten. In Arragonien geht es auf dieselbe Art her. — Zu Pampelona sind die mit den Waffen in der Hand gefangenen Obersten Garces und Salaberry, trotz der Drohungen der royalistischen Generale, das Vergeltungsrecht zu üben, hingerichtet worden. — Am 24. hat der König mit dem Hofe die gewöhnliche Spazierfahrt angestellt.

Frankreich.

Paris, den 4. November. Als Beweis, wie weit der revolutionaire Fanatismus gehe, führt der Drapeau blanc an: daß der Uhrmacher Nicole zu Poitiers sich den Namen seines wegen Hochverraths hingerichteten Schwiegervaters Saugé beigelegt habe, und an seinem Laden sich Nicole-Saugé genannt. Hr. Nicole-Saugé gesteht dies ein, und behauptet, er habe dazu ein Recht, nach dem im Handelsstande eingeführten Gebrauch; Erhaltung des Andenkens eines Unglücklichen sey auch nicht Fanatismus. — Briefen aus Colmar zufolge, sind Madame Caron, und Saas, Rogers Bedienter, von der Anklage freigesprochen, Roger, Jauffaud und Forel aber vor das Assisengericht gewiesen worden. — Talma, die größte Stütze des ersten franz. Theaters, hat von der Regierung, vom Tage seines Rücktritts an, eine Pension von 10,000 Francs jährlich verlangt. Darauf will aber diese nicht eingehen, und Talma sieht sich daher genöthigt, wieder auf Provinzialtheatern Gastrollen zu geben, um sich etwas für seine alten Tage zu sammeln. — Ein junger Ex-Professor aus dem Departement Ober-Marne ist hier verhaftet. In seinen Papieren fand man eine Carte mit kriegerischen Zeichen und der Aufschrift: „Stell dich ein zum dreifarbigen Saal." Man hielt diesen für eine carbonarische Venta, doch der junge Mann behauptete, mit jener Benennung sey ein öffentlicher Saal in Chaumont bezeichnet, wo er vor Jahren mit Cameraden zum Essen zusammen gekommen.] In Chaumont und etlichen nahen Orten wurden hierauf Haussuchungen angestellt; man fand ähnliche Carten, und die betroffenen Personen thaten dieselbe Aussage. Die Behörde scheint nun überzeugt, daß diese dreifarbige Gesellschaft nicht mit den Carbonari zusammenhängt, und jenes treue, dem Könige ergebene Departement nicht von dieser ehrlosen Sekte befleckt sey. — Der königl. Gerichtshof zu Aix hat den Ausspruch des Marseiller Zuchtgerichts bestätigt, wonach jeder Franzose das Recht hat Waffen zu tragen und auf seinem Grundstück Jagd zu üben. — Zu Lestagnac (im Dep. Dordogne) hat ein Schwein ein schlafendes Kind angefressen, und die Hälfte eines Beines und eines Armes verzehrt. Die Mutter, mit ländlichen Arbeiten beschäftigt, kam auf das Geschrei des Kindes zu spät, um es vom Tode retten zu können. — Die Telegraphen-Einrichtung in Frankreich ist so vollkommen, daß man zu Paris jede Neuigkeit in 3 Minuten aus Calais durch 27, in 2 Minuten aus Lille durch 22, in 6½ Minute aus Straßburg durch 46, in 8 Minuten aus Lyon durch 50, und in 8 Minuten aus Brest durch 80 Telegraphen erhalten kann. — Aus Marseille wird gemeldet, daß seit Kurzem sehr viele junge Deutsche daselbst angekommen waren, um sich nach Griechenland einzuschiffen.

Bayonne, den 28. Oktober. Spanier, welche sich auf französischem Boden befinden, beschlossen kürzlich, eine starke Anzahl konstitutioneller Gefangenen, welche von der Regentschaft diesseits Urgel gewiesen waren, gewaltsam zu befreien, und sich dazu der Hülfe französischer Contrebandiers zu bedienen, welche die Wege gut kennen. Die Anzahl dieser Verschworenen belief sich auf 100; aber das Complott ward entdeckt. Die franzöf. Behörden haben vier Individuen arretiren lassen. Besonders paßt man einem Manne auf, der Geld und Briefe von der Grenze nach Toulouse an die Freunde der spanischen Liberalen schafft. Ein gewisser Mercan ist als verdächtig festgesetzt, weil er den Gensd'armes, die ihn anhielten, 200 Louisd'or und eine goldene Uhr für seine Loslassung bot, ungeachtet er einen Paß hatte. Er giebt sich für einen Deserteur des 5ten Husaren-Regiments aus, aber der Oberst desselben hat ihn nicht recognoscirt. Die Insurgenten haben Menschen genug, aber weder hinlänglich Geld, noch Waffen; indeß Mina seinen Leuten täglich die Löhnung von 30 Sous auszahlt, wozu er die Summen anleihen läßt. — Ein Privatschreiben aus Urgel vom 21. Oktober kündigt wichtige Resultate eines seit zwei Tagen begonnenen heftigen Kampfes zwischen Mina und den Insurgenten unter Eroles an, der 20,000 Mann kommandiren und jenen ganz umstellt haben soll. Auch wird gemeldet; der konstitutionelle General Torregas habe das Fort Castelfollit mit Verlust von 600 Mann vergeblich bestürmt. Er selbst wurde

durch ein Bombenstück tödlich verwundet, und starb zu Cervera. — Der Trappist war vormals ein Guerillas-Chef; während des Friedens ging er unter die Trappisten. Er trägt noch immer sein Ordenskleid, und führt das Feldgeschrei der Kreuzfahrer: Dieu le veut! *) Eine Peitsche in einer Hand, den Säbel in der andern, reitet er immer an der Spitze seines Trupps auf die Feinde an, indem er ihnen zuruft: „Schießt auf mich, ich bin Bruder Antonio, Gott will's so!" Bei der Einnahme von Urgel schlugen mehr als zwanzig Kugeln durch sein Kleid, ohne ihn zu verwunden. Die Soldaten tragen Fetzen von seinem Rocke, um sich fest zu machen; man hat ihm deshalb schon das dritte Kleid liefern müssen. Um ihn besser leiten zu können, hat die Regentschaft das Recht, ihm vorzuschreiben, von dem spanischen Trappisten-Abt (der sich in Toulouse aufhält) an ihren ersten Minister, Mata Florida, übertragen lassen.

Großbritannien.

London, den 5. November. Aus Verona wird gemeldet, daß Wellington völlig hergestellt sey. Die Polizei verwies fortwährend Fremde aus Verona, weshalb Wellington unaufhörlich um Schutz für Landsleute belagert wurde. Es glückte ihm mit vieler Mühe, Erlaubniß zum Dortbleiben für General Macoulay zu erhalten, der in 24 Stunden hatte abreisen sollen und dessen Anwesenheit sich auf Bestrebung zur völligen Aufhebung des Sklavenhandels bezieht. — Die Nachrichten, welche der Courier von Verona mittheilt, enthalten gar keine politischen Neuigkeiten, aber verschiedene Angaben über die Wohnungen der Monarchen rc. Der Kaiser von Rußland bewohnt einen prächtigen Pallast, der aber höchst mittelmäßig meublirt ist, so daß diejenigen, welche mit der Einrichtung beauftragt gewesen sind, wenig Ehre damit eingelegt haben. Der König von Preußen hat keine geräumige Wohnung, aber sie ist ganz vorzüglich schön meublirt. Der russische Minister Nesselrode hat schon dreimal seine Wohnung verändert, und noch keine bequeme gefunden. Die Miethkontrakte sind auf zwei Monate abgeschlossen. — Verona ist von einem Cordon von 30 bis 40,000 Mann umgeben. — Man glaubt: daß der junge Lascases von Engländern selbst gegen den General Lowe aufgehetzt sey; besonders hat man Herrn Holmes in Verdacht, der nach der Mißhandlung des Generals in den Gasthof zum Hund, wo Lascases logirt, kam, und dem Wirth anzeigte, jener werde mehrere Tage ausbleiben. Auch hatte Holmes schon Geschäfte für die Verbannten auf St. Helena geführt, und mit O'Meara verbotener Weise Briefe gewechselt.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 24. Oktober. Fürst Ghika hatte dem wallachischen Divan Befehl (Pital) gegeben, eine Verordnung zur Verhütung der ferneren Verkäuflichkeit der Aemter und des übermäßigen Sportulirens zu entwerfen. Diese Verordnung ist am 18. Oktober als wallachisches Grundgesetz publizirt worden. Auch schickt der Fürst Vertraute in alle Distrikte, um die Beamten besonders beim Steuereintreiben zu beobachten. Diese genaue Aufsicht hat bereits viele flüchtige Familien ins Land zurückgezogen; Bukarest namentlich gewinnt wieder ein belebtes Ansehen. — Am 21. Oktober ist Fürst Stourdza feierlich in Jassy eingezogen und in der St. Nicolaikirche als Woiwode eingesegnet worden. — Durch den Großherrlichen Firman gegen den Kleiderluxus ist besonders das Futtern aller Kleider mit Seidenzeug verboten; das Verbot Shawls zu tragen, beunruhigte die englische Faktorei, da die meisten türkischen Shawls in englischen Fabriken gefertigt werden. Die Faktorei erhielt von der Regierung die Versicherung, daß jenes Verbot wohl den übermäßigen Gebrauch, aber nicht den Handel mit Shawls beschränken solle; überhaupt scheint der ganze Firman nur die alte Sitte der türkischen Reichen wieder in Gang bringen zu sollen, daß der Wohlhabende sich nur im Innern seines Hauses putzen, öffentlich hingegen ganz anspruchslos erscheinen solle. — Auf Vorstellung der Ulemas, (der Lehrer der Religion), soll der Sultan das Ausprägen schlechter Münzen untersagt haben, wozu die Furcht vor den Janitscharen, die mit dem Gelde besoldet werden sollen, auch wohl beitragen mag. (Seit 40 Jahren hat das türkische Geld ohnehin fast zwei Drittel seines Werths verloren). — Nachrichten aus Bucharest zu Folge, erwartete man dort täglich die öffentliche Verlesung der großherrlichen Fermane wegen Ablieferung des Goldes und Silbers, und Herabsetzung der Münzen. Man hörte, es solle ein förmliches Papiergeld vom Divan-Effendi creirt werden. Dieses wäre ein abermaliger Beweis, daß die beiden Fürstenthümer ganz als türkische Provinzen behandelt werden.

(Beschluß des Aufrufs der Nationalversammlung zu Epidauros.)

Indem wir von solchen Grundsätzen der natürlichen Rechte ausgehen, und uns mit unsern übrigen europäischen christlichen Mitbrüdern gleichstellen wollen, haben wir den Krieg gegen die Türkei unternommen,

---

*) Gott will es! war der unwillkührliche Ausruf der zahlreichen Versammlung von Fürsten, Edelleuten und Volk zu Clermont, denen Peter der Einsiedler mit hinreißender Beredsamkeit die Schmach des heil. Grabes, die Noth der christlichen Pilger und die Grausamkeit der wilden Muhamedaner geschildert hatte, und sie zum ersten Kreuzzuge bestimmte. Er diente in der Folge den Kreuzfahrern, zumal bei entscheidenden Gelegenheiten, als Feldgeschrei.

oder vielmehr die theilweisen Kriege vereinigt und sind einmüthig ins Feld gerückt, fest entschlossen, entweder unsern Zweck zu erreichen und durch gerechte Gesetze regiert zu werden, oder insgesammt unterzugehen, für unwürdig erachtend, daß wir, als Abkömmlinge jener weltberühmten Nation der Hellenen, noch länger unter einer solchen Knechtschaft leben sollten, die weit eher für unvernünftige Thiere, als für vernünftige Wesen geeignet ist. Zehn Monate sind schon verflossen, seitdem wir begonnen haben, diese Laufbahn des Nationalkrieges zu betreten. Der allerhöchste Gott hat uns beigestanden, obgleich wir zu einem so sehr großen Unternehmen nicht hinlänglich vorbereitet waren. Unsere Waffen haben sich vielfach siegreich bewiesen, obwohl sie auch vielfach einen nicht geringen Widerstand gefunden haben und noch finden. Widrigen Umständen sind wir begegnet, und diese aus dem Wege zu räumen, sind wir bis jetzt unablässig beschäftigt. Deshalb darf es nicht befremdend scheinen, wenn wir bisher die politische Einrichtung unsers Vaterlandes verschoben haben, wenn wir es noch nicht dahin bringen konnten, unsere Unabhängigkeit zu verkünden und im Angesicht aller gesetzlich regierten Völker und des ganzen bewohnten Erdkreises wiederum als Nation aufzutreten. Ehe wir in Hinsicht unserer physischen Existenz nicht einigermaßen gesichert waren, war es unmöglich, auch über unser politisches Daseyn zu berathschlagen. Möge also das Gesagte für Andere eine hinreichende Apologie unsers Aufschubs, für uns aber eine Beruhigung wegen der herrschenden Unordnung seyn. Schon aber, da die widrigen Umstände weggeräumt zu werden begonnen, haben wir uns entschlossen, oder wir sind vielmehr genöthigt gewesen, auch eine politische Verfassung von Griechenland zu organisiren, und zwar nur theilweise, als wie diejenige des Oestlichen festen Landes von Hellas, die des Westlichen festen Landes von Hellas, die des Peloponnesos, die der Inseln u. s. w. Da aber dieses mehr die speziellen Verhältnisse bezweckte, nach welchen eine jede der besagten Provinzen und Inseln eingerichtet und regiert werden mußte, so folgte daraus die gänzliche Nothwendigkeit, daß auch eine andere allgemeine provisorische Staatsverfassung zu Stande komme, die sich über alle Angelegenheiten und alle innern und auswärtigen Verhältnisse Griechenlands erstrecke. Zur Anfertigung und Abfassung derselben sendeten die einzelnen Provinzen und Inseln ihre bevollmächtigten Repräsentanten. Indem diese also in einer Nationalversammlung über die gemeinsamen Angelegenheiten berathschlagten und reiflich nachdachten, haben sie eine provisorische Regierung organisirt, nach welche ganz Griechenland in der Folge beherrscht werden soll. Diese nun, sowohl überhaupt, in so fern sie auf der Basis des Rechts und der ordentlichen Gesetze gegründet, als auch insbesondere, in so fern sie nach dem gemeinsamen Wunsch der Griechen organisirt ist, sind alle Volksstämme, als Bewohner von Griechenland, als die einzig rechtmäßige und nationale Regierung anzuerkennen und sich dem gemäß zu benehmen verpflichtet. Der die Regierung ausmachenden Körper sind zwei: der Vollziehende und der Berathende, von denen auch das Justizdepartement niedergesetzt wird, das jedoch von jenen völlig unabhängig ist. Dies verkündet die Nationalversammlung dem ganzen Griechenlande, indem sie ein für allemal noch hinzufügt, daß ihr Werk zwar vollendet worden, und daß sie sich heute auflöset; das Werk des griechischen Volks und seine Pflicht ist es nun aber, sich folgsam und gehorsam gegen die Gesetze und gegen die Vollzieher und Diener der Gesetze zu bezeigen. Hellenen! Vor Kurzem erst habt ihr gesagt, daß ihr keine Knechtschaft wollt, und der Tyrann verschwindet mit jedem Tage mehr aus eurer Mitte. Aber nur allein die Eintracht unter euch und die strenge Unterwerfung unter die Regierung kann eure Unabhängigkeit sichern. O daß doch der gewaltige Arm des Allerhöchsten die Regierten sowohl wie die Regierenden, das ganze Griechenland, zu der ihm beiwohnenden Weisheit erheben möchte, damit sie ihre wahren gegenseitigen Vortheile erkennen und damit diese durch Einsicht, die Völker aber durch Folgsamkeit das heiß ersehnte Glück unsers gemeinsamen Vaterlandes befestigen. O daß wolle Gott! das wolle Gott! — Epidauros, den 15. Januar, im ersten Jahr der Unabhängigkeit (1822.) Alexandros Maurokordatos, Präsident der Nationalversammlung.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. v. M. wurde das Krönungsfest des Kaisers von Rußland in Helsingfors, dem Sitze der höchsten Behörden von Finland, mit der feierlichen Einweihung des neu erbauten Senats-Gebäudes begangen.

Bei der feierlichen Eröffnung des Götha-Kanals hat der König von Schweden 70 Tonnen Getreide unter die Armen der Gemeinde vertheilen lassen.

Am 21. Oktober (heißt es in einem Schreiben aus Frankfurt a. M.) eröffnete der Direktor Eysenhut mit seiner Hanauer Schauspieler-Gesellschaft die gewöhnlichen Winter-Vorstellungen zu Offenbach. Einige Mitglieder dieses Künstler-Vereines sind vorzüglich zu nennen, und sie sind dies geworden, weil weder in Hanau noch in Offenbach sich gemüthlose und hämische Theater-Kritiker befinden, die, durch ihren mit Persönlichkeiten vergifteten Tadel, dem Schauspieler das ihm nöthige Selbstvertrauen rauben. Als die Kunst am höchsten stand, und das Publikum noch Freude am Theater fand, gab es sogenannte Theater-Rezensenten entweder gar nicht, oder die Kritik war in den Händen sachkundiger, und darum billig denkender Ora-

maturgen, statt daß sie jetzt nur zu häufig von Schriftstellern gehandhabt wird, deren Werke beurkunden, daß sie vom Bühnen-Wesen wenig oder gar nichts verstehen. (St. Z.)

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 21. zu Berndorf belegenen, dem Carl Siegismund Hoffmann zugehörigen Kretscham, welcher auf 1500 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 21. December a. c., den 22. Januar 1823 und 21. Februar 1823, Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an den gedachten Tagen und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kauf-Bedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 6. November 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Verdingung. Die Abfuhr des von der Reparatur der Dächer an der Peter-Paul-Kirche und von den Seitengewölben abgeräumten Schuttes soll an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 26. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathhause in dem gewöhnlichen Sessions-Zimmer anberaumt wird, und Unternehmungslustige aufgefordert werden.

Liegnitz, den 17. November 1822.

Der Magistrat.

Verpachtung. Indem das Brau- und Brannt-wein-Urbar zu Nieder-Kunitz, welches eine Meile von Liegnitz und $\frac{5}{4}$ Meilen von Parchwitz an der neu etablirten Chaussee liegt, zu Termino Ostern 1823 pachtlos wird; so wird hiermit ein Termin auf den 16ten December d. J. hieselbst Vormittags um 10 Uhr anberaumt, um selbiges auf 3 Jahre wiederum zu verpachten. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte in Augenschein genommen werden.

Das Nieder-Kunitzer Wirthschafts-Amt.

Bruschke.

☞ **Auctions-Anzeige.** Heute, Mittwoch, als den 20. d. M., Nachmittag 2 Uhr, und die folgenden Tage, werde ich in meinem Auctions-Comptoir eine Auction von allerhand Schnittwaaren, Bändern, Blumen, Blonden, nebst einer bedeutenden Anzahl lackirter Waaren, Steingut und Sanitäts-Geschirr, gegen baare Zahlung in Courant abhalten, wozu Käufer ergebenst einladet

Liegnitz, den 20. Novbr. 1822. Waldow.

Kaufgesuch. Es wird zu einem billigen Preise ein noch gut erhaltener einspänniger Wagen, am liebsten eine Chaise, zu kaufen gesucht. Einen Käufer dazu weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Liegnitz, den 19. November 1822.

Zu vermiethen. Auf der Schloßgasse in Nro. 314. ist eine Stube mit oder ohne Meubles zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 6. November 1822.

Theater. Morgen, Donnerstag den 21. Novbr.: Die zwei Schwestern von Prag, komische Oper; die Musik ist von Wenzel Müller. — Freitag den 22., zum Erstenmal: Die Puppe oder die kleine Schwester der Geliebten. Nach Scribe und Melesville, von Castelli. Dieses Lustspiel ist eine freie Nachbildung des Vaudeville: La petite soeur, worin das kleine Wunderkind Leontine Fay ganz Paris entzückt hat. Vorher: Die eifersüchtige Frau, von Kotzebue. Liegnitz, den 20. November 1822.

Der Schauspiel-Director Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Novbr. 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$15\frac{1}{4}$	—
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	—	$175\frac{1}{3}$
dito	Banco-Obligations pt.	—	$81\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$74\frac{5}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	—
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$1\frac{5}{6}$	—
	dito v. 500 Rt.	2	—
	dito v. 100 Rt.	—	—